



GERHARD THÜR

OPERA OMNIA

<http://epub.oeaw.ac.at/gerhard-thuer>

Nr. 264 (Rezension / *Review*, 2007)

**Eberhard Ruschenbusch, Kleine Schriften zur
griechischen Rechtsgeschichte (=Philippika.
Marburger altertumskundliche Abhandlungen 10)
(Wiesbaden 2005)**

**Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte (ZRG) RA 124,
2007, 678–679**

© Böhlau Verlag GmbH & Co. KG (Wien) mit freundlicher Genehmigung
(<http://www.savigny-zeitschrift.com/>)

Schlagwörter: Sammelband

Key Words: miscellany

gerhard.thuer@oeaw.ac.at
<http://www.oeaw.ac.at/antike/index.php?id=292>

Dieses Dokument darf ausschließlich für wissenschaftliche Zwecke genutzt werden (Lizenz CC BY-NC-ND),
gewerbliche Nutzung wird urheberrechtlich verfolgt.

This document is for scientific use only (license CC BY-NC-ND), commercial use of copyrighted material will be prosecuted.

Eberhard Ruschenbusch, *Kleine Schriften zur griechischen Rechtsgeschichte* (= *Philippika*. Marburger altertumskundliche Abhandlungen 10). Harrassowitz, Wiesbaden 2005. 248 S.

Als *Philippika*, so der bezeichnende Titel der Marburger Reihe, für die griechische Rechtsgeschichte könnte jeder einzelne der hier gesammelten Beiträge Eberhard Ruschenbuschs überschrieben werden. Das Engagement gipfelt vielleicht in einem Vortrag aus 1988 „Über die rechte Art, das Recht Athens zu studieren“ (S. 185–187), der aber auch für den apodiktischen Stil des Autors bezeichnend ist. Ruschenbusch hat als Philologe und Althistoriker begonnen und wurde von H. J. Wolff für das altgriechische Recht gewonnen. Seine knappen Argumente, die oft auf einem breiten Fundament nicht ausgesprochener, manchmal angreifbarer Voraussetzungen aufbauen, polarisieren die Fachwelt in Anhänger- und Gegnerschaft (diese vor allem im Englisch sprechenden Bereich).

So nimmt es nicht Wunder, dass Ruschenbuschs rechtshistorisches Œuvre von 1956

bis 1995, insgesamt 22 Aufsätze und eine Monografie¹⁾ (chronologisch geordnet), in dem vorliegenden schmalen Band Platz findet. Sein Schwerpunkt liegt im archaischen Athen, dem Straf-, Prozess-, Familien- und Erbrecht. Vieles kreist um seine Ausgabe der solonischen Gesetze (1966, ²1983), doch bezieht er auch Homer und Gortyn mit ein.

Der Aufsatz „Die Polis und das Recht“ (aus 1981, S. 141–158) schlägt die Brücke zum Althistoriker Ruschenbusch. Die wesentlichen Daten über die Anzahl und Größe der griechischen Poleis hatte der Autor bereits in einer Monografie, Untersuchungen zu Staat und Politik in Griechenland vom 7.–4. Jh. v. Chr. (1978), veröffentlicht. Er war damit ein Pionier der ‚Polis-Forschung‘. Die ‚nichtjuristischen‘ Arbeiten fehlen in diesem Band. Zur Gesamtwürdigung wäre deshalb zumindest ein Verzeichnis sämtlicher Publikationen wertvoll gewesen.

Doch auch in der vorliegenden Form erfüllt die Sammlung Kleiner Schriften ihren Zweck. Aus dem Zusammenhang der einzelnen Beiträge werden die das ganze Opus durchziehenden Grundgedanken besser ersichtlich. Die technische Durchführung lässt kaum Wünsche offen: Die Beiträge sind neu gesetzt, das Zitat und die Seitenzahlen des Originals jeweils getreulich angeführt²⁾. Das Quellenregister zeigt das Überwiegen der literarischen Quellen über die epigrafischen³⁾.

Graz

Gerhard Thür